

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr

Redacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Arbeitszeit:**  
Täglich früh 7 Uhr  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonn-  
tag bis Mittag  
12 Uhr.  
Kartenstraße 13.  
Anzeige in dies Blatt  
haben eine erfolgreiche  
Verkaufung  
Anfrage:  
16,000 Exemplare

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lieferung in's Haus  
Durch die Königl. Po-  
stverwaltung 22 1/2 Rgr.  
Eingelassene Nummern  
1 Rgr.  
**Inseratenpreis:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile  
1 Rgr. Unter „Stap-  
sandt“ die Zeile  
1 Rgr.

Dresden, den 22. Januar

Dem gekrönten zweiten Hofball geruhen 33. W. W. der König und die Königin, sowie 33 RR SS der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin und Prinz und Frau Prinzessin Georg beizuwohnen. Auch Se. R. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und 3. D. die Prinzessin Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg nahmen an demselben Theil. Der Ball (Kammerball) fand in den neu vorgerichteten, über dem Georgenthor gelegenen Sälen der zweiten Etage des königlichen Schlosses statt und waren circa 300 Einladungen zu demselben ergangen. — Der nächste Hofball wird Dienstag, den 26. Januar, stattfinden. (Dr. J.)

Wie das „Dr. J.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich die k. s. österreichische Regierung definitiv dafür entschieden, daß die von Komotau nach der sächsischen Grenze zu führende Eisenbahn in der Richtung nach und über Weipert gebaut werden soll.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 20. Januar. Stadtk. Kröger zeigt an, daß er in Folge der Erwerbung eines Hausgrundstücks die Eigenschaft als unanständiger Stadtverordneter verloren habe. Das Collegium beschließt, Anfrage beim Stadtrat nach dieser Richtung hin zu halten. — Hinsichtlich der Aufstellung eines Localrats zur 21. Abtheilung der Städteordnung wickelt sich auf die Einrichtungen und Schulangelegenheiten bezieht, datirt die letzte Stadträtliche Neuwahl vom 9. August 1861 (Heiterkeit). Jetzt will der Stadtrat weiter vorgehen und fragt an, ob die damals begonnene Arbeit wieder aufgenommen werden soll, oder ob, da die kirchlichen Angelegenheiten durch die Einsetzung des Kirchenvorstandes sich für die politische Gemeinde abheben erledigt hätten, bei der Reorganisation des Elementarschulwesens auf Bearbeitung einer Schulordnung Rücksicht zu nehmen sei. Die Angelegenheit wird der Verfassungsdeputation zur Prüfung überwiesen. — Ein Gleiches geschieht mit dem Communicate des Stadtraths, das Localrat zur 21ten Abtheilung der Städteordnung betreffend, indem der Stadtrat sich mit dem diesseitigen Beschlusse hinsichtlich der Selbstbestimmung über die Öffentlichkeit der Sitzungen bei Stadträtlichen Communicaten, bezüglich deren Verhandlung in geheimer Sitzung verlangt wird, nicht einverstanden erklären kann; er meint, falls das Collegium bei seiner Ansicht stehen bliebe, die Entscheidung der Regierungsbehörde provociren zu wollen. — Von den eingegangenen Postulaten verdient nur hervorgehoben zu werden das von 700 Thälern zur Fortsetzung der Wasserwerksarbeiten in im Bezirk und Uebergebiete, da die disponiblen 4000 Thlr. bereits verausgabt seien. Es wird mitgetheilt, daß die bisherige Aufschlagarbeiten zu den besten Hoffnungen berechtigten, daß aber ein definitives Urtheil über die Menge des zu haltenden Wassers erst dann abgegeben werden könnte, wenn der Beharrungszustand in den Röhren eingetreten sei. Der Rathsindeur Mand, unter dessen spezieller Leitung die von 150 Arbeitern besorgten Arbeiten stattfinden, bezeichnet den erlangten Erfolg als einen günstigen. — Minder wichtig ist die Mittheilung des Stadtraths, daß er im Februar den ersten Termin der Stadtanlage in der Höhe von 30 Pf. vom Hundert des Grundwerts und 10 Pf. vom Thaler des Mietzinses erheben will. — Zur Tagesordnung übergegangen, wählt das Collegium durch Acclamation die Stadtverordneten Adv. Dr. Schaffrath, Adv. Bruner und Hartwig zu Mitgliedern der gemischten Deputation zu Beratung der Mittel und Wege für eine frühzeitige Vollendung des sächsischen Haushaltungsans, beschließt sodann auf Bericht des Adv. Kröpfer bei Mittheilung des Regulativs für Erhebung der Hundesteuer, da die diesseitigen Wünsche Berücksichtigung erfahren, sich bewenden zu lassen, und richtet auf Antrag Dr. Roth's, nachdem derselbe darauf hingewiesen hatte, daß des Schießens im Schießhause von früh bis Abends für 6 Stunden höchst lästig, für Kranke geradezu unträglich sei, die Anfrage an den Stadtrat, wie weit die Angelegenheit zu Verlegung des Schießhauses gediehen sei. — Das im Jahre 1867 bewilligte Postulat von 575 Thlr. zu Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen dem Kreuzthurm und dem Rathhause behufs Signalisirung von ausgebrochenen Feuern hat nicht zugereicht, indem man von der ursprünglichen Idee der Verwendung eines Morse'schen Schreibergraphen wegen der schwierigen Anwendung abgegangen und zur Herstellung eines Siemens'schen Zeigergraphen verfahren ist. Das Nachpostulat beträgt 183 Thlr., welches auf Antrag der Sache durch Stadtk. Dr. Roth vom Collegium bewilligt wurde. — Eine lebhaft, wohl zwei Stunden andauernde Debatte entstand über das Stadträtliche Communicat, die Herstellung der Poststraße, die Verbreiterung des Communicationsweges nach dem neuen Neustädter Kirchhofe, dessen Uebernahme in städtische Verwaltung und ein desfallsiges Postulat

von 105 Thlr. jährlich betreffend. Die Sache, an sich verwickelt, erhielt durch den übersichtlichen Vortrag des Referenten (Adv. Bruner) eine vollständige Klarheit. Bei Erbauung des neuen Kirchhofes machte sich auch die Herstellung eines Leichenweges für die Neustädter Parochianen erforderlich. Es wurde zwischen dem k. Hofrat, welches den herzustellenden Weg zur Abfuhr der Fortproducte benutzen wollte und in Folge dessen Areal gewährt, und der Neustädter Kirchhof-Inspection ein Vertrag abgeschlossen in welchem trotz Sträubens der Kircheninspection bestimmt wurde, daß die evangelische Kirchengemeinde zu Neustadt Dresden sich verbindlich mache, einen Weg vom Ende der Poststraße bis zum neuen Kirchhofe nicht nur herzustellen, sondern auch denselben in der Eigenschaft eines öffentlichen Communicationsweges für alle Zeiten in gutem, fahrbarem Zustande zu erhalten. 1861 genehmigte das damalige Stadtverordneten-Collegium als Vertreter der Neustädter Kirchengemeinde diesen Vertrag. Vom Stadtrat ist nun seiner Zeit diesem Vertrage die Anklage gegeben worden, als ob die Stadtverordneten dem Vertrage als politische Gemeinde zugestimmt hätten und ist der so igit Amtshauptmannschaft am 1. October 1865 eine Erklärung in diesem Sinne gemacht worden. Das städtische Bauamt hat nun später darauf aufmerksam gemacht, daß nicht der politischen Gemeinde, sondern der Neustädter Kirchengemeinde nach dem Vertrage die Unterhaltung zuzuführen. Der Kirchenvorstand für Neustadt lehrt die Verbreiterung des Weges ab, da der fragliche Weg nicht bloß als Leichenweg, sondern ganz besonders als Communicationsweg benutzt werde und ein öffentlicher Weg im weitesten Sinne des Wortes sei; dies geht auch daraus hervor, daß man eine Hebefelle für Abgaben am Ende der Straße errichten wolle; zudem genüge der auf der südlichen Seite des Kirchhofes entlang laufende Weg als Leichenweg vollständig. Der Stadtrat will nun in Berücksichtigung dieser Umstände die Unterhaltung des Weges auf die Stadtkasse übernehmen und postulat hierfür 105 Thlr. Die vereinigte Finanz- und Verfassungsdeputation ist anderer Ansicht und schlägt dem Collegium vor, zu erklären, daß es in Bezug auf die Verbreiterung des Fußweges eine weitere Erklärung nicht abgeben wolle, da dem Vernehmen nach die Parochie Neustadt für Herstellung eines solchen Weges nicht geneigt sei, dagegen das Annehmen des Stadtraths, die Unterhaltung dieses Weges als öffentlichen Communicationsweg auf die Stadtkasse zu übernehmen ablehne und endlich den Stadtrat dafür verantwortlich erkläre, daß er der Amtshauptmannschaft Dresden gegenüber ohne Vorwissen und Genehmigung der Stadtverordneten diesen Weg als einen öffentlichen Communicationsweg und aus der Stadtkasse zu unterhaltenden Weg anerkannt habe. Bei der Debatte hoben namentlich Dr. Schaffrath, Adv. Wald, und der Referent den Rathshauptmann hervor, an dem unerbittlich festzuhalten sei; etwas Anderes sei es, wenn dann der Neustädter Kirchenvorstand mit einem Gesuche um Genehmigung einer Befreiung zu den Unterhaltungskosten komme, während Adv. Zwicker und Adv. Strödel kräftig die Interessen der Neustädter Parochie vertreteten. Von den Neustädter Stadtverordneten sprach nur Henker für Uebernahme des Weges aus Billigkeitsgründen und wies darauf hin, daß die Neustädter Bürger viel, sehr viel zu den Neustädter Anlagen beigetragen hätten. Man solle in einer Stadt von 160,000 Einwohnern wegen einer so geringfügigen Summe nicht einen Mißton zwischen Alt- und Neustadt bringen. Trotz alledem legte die Deputation, ihr Antrag wurde mit 36 gegen 18 Stimmen angenommen. — Schließlich referirte Adv. Zwicker im Namen der Petitionsdeputation über Bürgerrechtsgesuche.

Ein grauliches Frösteln mußte den mitternächtlichen Wanderer beschleichen den sein Heimweg in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag zwischen der Hofkirche und dem Theaterplatze durchfuhrte, wenn er die dunkle Truppe gewahrte, welche schon um diese Stunde sich aufgestellt hatte, um am nächsten Vormittag 10 Uhr bei Eröffnung der v. hängnisvollen, widerpenigen Theaterloosentzettel am Platz zu sein. Begehrlich wie bei den letzten Vorstellungen des Herrn Emil Deorient im Mai vorigen Jahres hatte sich eine Anzahl Dienstmänner verschiedener Farben für den Nachdienst zusammengescharrt, deren Ohren auf das erste Rauschen des Schlüsselbundes gespannt, deren Augen auf den Spaltenwurf der Thüre laurerten. War auch das Geschäft diesmal nicht so lucrativ, wie beim „Emil“, wie eine Nachstimme aus dem dunklen Menschenkneuel herausbeclamirte, der das Pfäffchen vor dem Hoftheater zu mitternächtiger Stunde blies, so waren die „Meisterfinger“ Richard Wagner's mit ihrem verlockenden Können doch immerhin ein wichtiger Hebel zur Erlangung eines guten Doucours für die Wartenden. Wenn man aber die Tantalusqual im bedenkt, welche Der erliden muß, welcher von Mitternacht vielleicht bis zur Mittagsstunde des anderen Tages unter freiem Himmel, in kalter Jannarnacht, die noch dazu einen dichten Nebel von frohigem Reif auf Dach und

Strasse herniederwarf, wegen eines Wikets zum Theater campiren muß, während sein behäbiger Auftraggeber entweder noch beim säulenden Calmbacher sitzt, oder sein moßiges Ich auf der Sprungfedermatratze und im wüthigen Schwall elastischer Gänsefedern wiegt, so müssen Einem wunderbare Gedankenschnellen über ungleich verthiltes Menschenschick aufsteigen. Ist auch der gewiß sehr bescheldene Kaffee, den die samaritanische Hand der Allegeit auf dem Sprunze stehenden Gephäste an Ort und Stelle gebracht, auf kurze Zeit dem veralteten Kappernden Knochenstern neues Leben, frische Geschmeidigkeit in die Flecken gegossen — so hat doch die Minute 60 Sekunden, die Stunde 60 Minuten — und in solcher Situation brüden sich Minuten und Stunden auf bleiernem Stelzen.

Im Zoologischen Garten hat am Freitag voriger Woche die Bärin vier Junge geboren, welche bis jetzt wohl auf und munter sind, dem Publikum aber erst in einigen Tagen sichtbar gemacht werden können.

Am Abend des vergangenen Sonnabend ist ein Steinbruchereiling zwischen Leipzig und dem benachbarten Dorfe Schönfeld von zwei unbekannter Reiten angefallen worden. Dieselben haben den Erkeren mit den Worten: „Das Geld her oder das Leben“ angefallen, haben ihm die Mütze über's Gesicht gezogen und ihn gefesselt, worauf sie denselben, nachdem sie ihm sein Geld im Betrage von 1 Thlr abgenommen hatten, auf dem Wege liegen ließen. Hier wurde der arme junge Mensch von Vorübergehenden aufgefunden und in seine Wohnung gebracht.

Am 17. d. M. ereignete sich bei der Abfuhr vom Etz aus der Erde bei Schöner nach der Eisenbahnstation Mügeln der Unglücksfall, daß die Ehefrau des Lohnkutschers Henkel aus Dresden, wick in Abwesenheit ihres Ehemannes die Fühung des Geschirres übernommen hatte, auslitt, und von dem beidenden Wagen überfahren wurde. Ein Wagenrad ging ihr über ein Arm und ein Bein, Knochenbrüche sind glücklicher Weise dabei nicht vorgekommen; die sonstigen Verletzungen sind bis jetzt noch nicht genau ermittelt. Die Pferde sind und waren so wild, daß sich von vielen Anwesenden niemand an dieselben wagte. Glücklicherweise kam Herrl. Nachts 2 Uhr in Böhmen an, und konnten die Pferde erst dann von selbigen ihrer Geschirre entledigt werden.

Der kurosen Ausrede eines Diebes vor Gericht weiß sich ein sächsischer Rechtsanwalt aus seiner Praxis zu erinnern, einer Erzählung, welche zwar schon angelegt, vor dem Forum des Richters aber keinen Glauben fand. In Leipzig wurde eines Tages einem Diebe nachgejagt, der aus einem auf derselben Straße, wo die Jagd stattfand, gelegenen Hotel eine werthvolle goldene Uhr nebst Kette gestohlen haben sollte. Bei seiner Habhaftwerdung und sofortigen Durchsuchung fanden sich auch die corporaldelicti richtig vor. Arrestur, Anklagezustand, Geschehen vor Gericht, Plädoyer des Staatsanwalts etc., das waren die gerechten und üblichen Folgen jenes Parforcer jagd. Es schloß nur noch das persönliche Rändel, welches der Dieb den Richtern gegenüber über die That zu machen hatte. Da erzählte er denn folgende Geschichte: „Ich war auf dem Heimwege begriffen und wünschte zu wissen was die Glocke geschlagen. Ein Herr, der so glücklich war, eine Uhr zu besitzen, begegnet mir. Ich hat ihn, wie zu sagen, wie spät es sei. Er zog die Uhr und meinte, es sei 5 Uhr. Unwählig, so spät kann es noch nicht sein! Als ich ihm erklärte, seine Uhr gehe falsch, es habe noch nicht 5 geschlagen, erklärte er nach längerem Wortwechsel mit einiger Entrüstung, daß er um 2 Thlr. mit mir über das Nichtsgehen seines Chronometers wette. Ich gehe die Wette ein. Ich sage, er solle warten und gehen in das nahe Hotel, finde keine Hofuhr, gerathe im ersten Stock in ein Zimmer, finde auf einem Tische diese Uhr die nebst Kette, die, da sie so werthvoll ist, mir auf dem Punkte zu gehen schien. Ich frage sie herunter, sage aber, daß so eben mein Vater sich eiligst aus dem Staube macht, wahrscheinlich, um mir die gewonnenen 2 Thaler nicht zu bezahlen; denn meine Uhr zeigte noch nicht auf 5. Ich laufe nach — Andere verfolgen mich, ich werde arre- tirt und bin somit nicht; bloß um meine nach allen Regeln der Wette gewonnenen 2 Thaler, sondern auch noch in die Verlegenheit gekommen, hier vor Gericht zu stehen. Da muß ich doch sehr bösen!“ — Es läßt sich denken, daß nach solcher Defension die Richter ohne Weiteres das „Schuldig“ ausgesprochen.

Um und in Leipzig scheint das Pferdeschlagen fort in Gang zu kommen; denn auch in Gattich ist eine Schlägerei die'er Art errichtet worden. Der dortige Gemeinderath hat aber beschloffen, Protest bei der Behörde einzulegen, falls das bloße Schlagen und sofortige Verlaufen des Fleisches durch etwaiges Ausschmelzen von Fett oder Auzerung von Knochen und Fleisch zu überhritten werden sollte.

Vorgestern gegen Mittag wurde in dem am See befindlichen Marktsgebäude ein Feuer entdeckt und beim Öffnen